



Kolping vereint!

Impuls zur
ausgefallenen
Diözesanwallfahrt

Andacht und Impuls zur ausgefallenen Diözesanwallfahrt

Liebe Kolpingschwestern
und Kolpingsbrüder,

in der letzten Zeit mussten wir aufgrund der Corona-Krise auf öffentliche Gottesdienste und viele Veranstaltungen, die uns mittlerweile auch ans Herz gewachsen sind, verzichten. So ist es leider auch mit der Diözesanwallfahrt zur Liebfrauenheide, die wir in diesem Jahr mit unserem Bischof Dr. Peter Kohlgraf gemeinsam feiern wollten und auf die wir uns schon sehr gefreut haben.

Wir werden auch in den nächsten Tagen und Wochen noch sehr geduldig sein müssen, fast täglich gibt es neue Regelungen. Doch wir sind im Gebet miteinander und untereinander verbunden und haben für den 15. Mai eine Andacht vorbereitet, die ihr zuhause allein oder gemeinsam mit euren Familien beten und singen könnt.

Bereitet Euch eine feierliche Atmosphäre, indem Ihr ein Tuch auf dem Boden ausbreitet, Kerzen anzündet und ggf. Kreuz und Bibel drauflegt.

In der Andacht wollen wir mit Maria Wege wagen und sie als Frau und Mutter in den Blick nehmen.

Wir wünschen Euch alles Gute, Geduld, Gottvertrauen und Gottes Segen. Bleibt gesund und passt auf Euch und Eure Lieben auf.

Herzliche Grüße und
Treu Kolping

Euer Diözesanvorstand

Andacht

Lied: Maria, Maienkönigin **GL 912 1-3**

Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes...

Urbild des Lebens ist der Weg. Immer sind Menschen auf der Suche nach Wegen, machen sich auf den, sind unterwegs. Das Geheimnis aller Wege liegt wohl darin, dass sie im Gehen entstehen. So hat jeder

Weg seinen Anfang und sein Ende, seinen Beginn und sein Ziel.

Von der Geburt bis zum Tod sind wir als Menschen unterwegs, durchwandern wir sehr unterschiedliche Wegstrecken. Innere und äußere, unsichtbare und sichtbare, schreckliche und glückliche Wege wollen gegangen werden, Schritt für Schritt.

Auch Maria hatte von Anfang an, von der Verkündigung bis zum Kreuz, ein sehr bewegtes und bewegendes Leben, im besten Sinne des Wortes. Von einigen Wegen erzählen uns die Evangelisten. An den bekannten biblischen Stätten, wie z.B. Nazareth, Bethlehem oder Jerusalem begegnet uns Maria.

Ihre sieben Freuden und Schmerzen verbinden wir immer mit bestimmten Wegen, Orten und Worten. Wie oft mag Maria den langen Weg von Nazareth in Galiläa durchs Jordantal hinauf nach Jerusalem in Judäa gegangen sein?

Als junge jüdische Frau war sie tief im Glauben ihrer Vorfahren und ihres Volkes verwurzelt. Aus dem reichen Gebetsschatz der Psalmen konnte sie ihre Seele nähren. Sie ließ sich berühren und begeistern, begleiten und bestärken von den Liedern Davids. Sie schweigt und hört, sie singt und klagt, sie bangt und hofft, sie fleht und preist, sie lobt und dankt.

Maria kann uns wertvolle Lebenshilfe werden für die Gestaltung und Bewältigung unseres oft grauen Alltags. Sie kann zu nahrhaften und wahrhaften Glaubenshilfen werde in der persönlichen Suche nach Gott.

So kann Maria gute Weggefährtin und Freundin sein, wenn wir bei ihr in die Schule der Herzensbildung gehen. So kann ich meinen eigenen Glaubensweg neu unter die Füße nehmen. So kann er für

mich zum Weg werden, auf dem ich mit allen Sinnen, mit Herzen, Mund und Händen bete. Dabei kann mir aufgehen, wie sehr mich mein eigener Weg gefordert hat, wie ich auf ihm begleitet und oft sogar getragen worden bin.

Lied: Wunderschön prächtige **GL 913 1+2**



*Bild: Martin Manigatterer
In: Pfarrbriefservice.de*

Zu allen Zeiten der Kirchengeschichte hat die Szene „Mariä Verkündigung“ Künstler angeregt, sie ins Bild zu setzen. Meist zeigen uns diese Meister Maria als Betende, als Hörende, als eine junge Frau, die sich ganz in die Heilige Schrift vertieft.

Dazu ein Text aus dem Lukasevangelium (Lk 1,26-36):

„Im sechsten Monat wurde der Engel Gabriel von Gott in eine Stadt in Galiläa namens Nazareth zu einer Jungfrau gesandt. Sie war mit einem Mann namens Josef verlobt, der aus dem Haus David stammte. Der Name der Jungfrau war Maria.

Der Engel trat bei ihr ein und sagte: Sei gegrüßt, du Begnadete, der Herr ist mit dir. Sie erschrak über die Anrede und überlegte, was dieser Gruß zu bedeuten habe. Da sagte der Engel zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria; denn du hast bei Gott Gnade gefunden.

Du wirst ein Kind empfangen, einen Sohn wirst du gebären: dem sollst du den Namen Jesus geben. Er wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden. Gott, der Herr, wird ihm den Thron seines Vaters David geben. Er wird über das Haus Jakob in Ewigkeit herrschen, und seine Herrschaft wird kein Ende haben.

Maria sagte zu dem Engel: Wie soll das geschehen, da ich keinen Mann erkenne? Der Engel antwortete ihr: Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten. Deshalb wird auch das Kind heilig und Sohn Gottes genannt werden. Auch Elisabet, deine Verwandte, hat noch in ihrem Alter einen Sohn empfangen; obwohl sie als unfruchtbar galt, ist sie jetzt schon im sechsten Monat.“

Ohne zu wissen, was auf sie zukommt, wagt Maria das alles entscheidende Ja-Wort. Sie verlässt sich auf die ungeahnten Möglichkeiten Gottes, für den nach den Worten des Engels nichts unmöglich ist. Mit ihrer Antwort gibt Maria die Zustimmung, dass Gottes Wille an ihr und

in ihr geschehen soll. So beginnt der Weg der Menschwerdung Gottes für uns.

Gott umarmt uns durch die Wirklichkeit. Ganz überraschend tritt er manchmal in unser Leben ein, kommt darin zum Vorschein, meldet sich darin zu Wort.

Immer wieder schickt er mir in meinem Alltag einen Gruß, einen Boten, in welcher Form auch immer. Oft kommen diese Boten auf ganz leisen Sohlen; manchmal bemerke ich sie erst im Nachhinein. So stellt sich mir die Frage, ob ich hellhörig genug, ob ich ansprechbar bin für Gottes leise Stimme und Botschaft.

Von Maria kann ich lernen, offen und empfänglich zu sein für Gottes Zeichen und Boten. An ihr kann ich ablesen mit, mit hörendem Herzen zu beten, um mit Gott ins Gespräch zu kommen, nachzufragen und mich darauf einzulassen, indem ich geschehen lasse, was ER von mir will und mit mir vorhat.

Hoffentlich traue ich seinem Wort, indem ich Antwort darauf gebe, es – wie Maria – im Herzen bewahre, an mir geschehen lasse und auch befolge.

Lied: Ein Bote kommt **GL 528 1-3**

Das Gespräch mit dem Engel:

Ein stillschweigender Eintritt.
Anrede und Gruß.
Erschreckende Überraschung.
Verheißungsvolle Ankündigung.
Erstaunliches Fragen.
Kritische Gegenfrage.
Bereitwillige Zustimmung.
Monatelanges schwangeres Schweigen.

So geht Gott auf Maria zu.
So geht Gott auf uns Menschen ein.
So geht Gottes Weg der Menschwerdung.

So geschieht Gottes Wort.
So verwirklicht Gottes Wille.
So erfüllt sich Gottes Plan.

Weil für Gott nichts unmöglich ist.
Weil bei Gott Unmögliches möglich wird.
Weil Gott auch Unvorstellbares schafft.

So schlägt die Sternstunde der Erlösung.
So beginnt die neue Schöpfung.
So bekommt Gott ein menschliches Gesicht.

„...danach verließ sie der Engel.“

So endet das Evangelium von der Verkündigung, dem Anfang der Menschwerdung Gottes aus Maria, der Jungfrau.

Da warst du verlassen, Maria,
mutterseelenallein, so wie viele deiner Schwestern und Brüder, die sich auf den unbegreiflichen Gott und seine Verheißungen eingelassen haben und heute noch einlassen.

Da warst du begnadet, Maria,
überreich beschenkt, aber auch zutiefst und stark gefordert mit der Zusage und Zumutung, die Mutter Jesu zu werden.

So gehst du deinen Weg,
ganz alleine mit deinem schweigenden Gott, ganz allein mit der großen Erwählung und Verheißung, ganz allein mit dem in dir wachsenden Kind Gottes.

Maria, du hast es eilig,
um schnellstens zu Elisabeth, deiner Verwandten zu kommen. Ihr beide wart wohl nicht nur bluts-, sondern noch viel mehr seelenverwandt.

Maria, du hast es eilig,
um deiner Freundin Elisabeth zu erzählen, was du auf dem Herzen hast und im Herzen mit dir trägst, seit dem Gespräch mit dem Engel.

Maria, du hast es eilig,
um deiner ebenso schwangeren Cousine beizustehen, sie zu unterstützen und zu entlasten, auch in den ganz praktischen Dingen des Alltags.

Maria, du hast es eilig,
weil du weißt, was du willst und was du sollst, worauf es gerade jetzt ankommt, keine Zeit zu verlieren, um das zu tun, was dein Herz dir sagt und aufträgt.



Impuls von Diözesanpräses Hans-Joachim Wahl

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern:

Das ist mein Gebot, dass ihr einander liebt, so wie ich euch geliebt habe.

Es gibt keine größere Liebe, als wenn einer sein Leben für seine Freunde hingibt.

Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich euch auftrage.

Ich nenne euch nicht mehr Knechte; denn der Knecht weiß nicht, was sein Herr tut. Vielmehr habe ich euch Freunde genannt;

denn ich habe euch alles mitgeteilt, was ich von meinem Vater gehört habe.

Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und dazu bestimmt, dass ihr euch aufmacht und Frucht bringt und dass eure Frucht bleibt. Dann wird euch der Vater alles geben, um was ihr ihn in meinem Namen bittet.

Dies trage ich euch auf, dass ihr einander liebt.

Mit diesem Evangelium (Joh 15, 12-17) wären wir am kommenden Freitag bei der Diözesanwallfahrt auf der Liebfrauenheide in Berührung gekommen. Die Corona-Krise verhindert diese wichtige Zusammenkunft der Kolpingsschwestern und -brüder aus dem ganzen Bistum, aber das Wort Jesu, das in der ganzen Kirche an diesem Tag verkündet und bedacht wird, weist uns auf das hin, was schon der Selige Adolph Kolping den Menschen ans Herz gelegt hat:

„Das Christentum ist nicht bloß für die Kirche und für die Betkammern, sondern für das ganze Leben. Es gibt keinen Punkt, keine Seite, kein einziges Verhältnis des Lebens, welches nicht nach den Grundsätzen des Christentums gerichtet und behandelt werden soll. Der höchste Inbegriff und kürzeste Ausdruck dieser Grundsätze ist das neue Gesetz der Liebe: »Liebe Gott über alles und den Nächsten wie Dich selbst. Alles, was ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, das tut ihnen auch. Aus dieser Regel folgt alles, unser ganzes praktisches Verhalten.«

Dieses Kolpingwort ist uns wohlvertraut. Es bringt die Sendung der Christen in diese Welt zum Ausdruck: das Leben hinzugeben für die Freunde, und das zu tun, was Jesus uns aufträgt, weil wir seine Freundinnen und Freunde sind.

So bedauerlich und schmerzhaft es ist, dass im Moment keine öffentlichen Gottesdienste gefeiert werden können, ohne ein strenges Regelwerk im Hygienekonzept zu beachten, so heilsam kann es aber sein, sich vom Wort Jesu den Hinweis gefallen zu lassen, den schon Adolph Kolping wörtlich und ernst genommen hat: raus aus der Innenwelt unserer Kreise, Kirchen und Betkammern, hin zu den Menschen! Wir dürfen und müssen die Herausforderung annehmen, nach neuen Wegen zu suchen, wie das Evangelium lebendig gelebt und bezeugt werden kann. Das fängt da an, wo Menschen Verbindung miteinander halten, auch auf Abstand. Und es geht da weiter, wo sie aktiv werden – ich erinnere beispielhaft an alle, die Mundschutzmasken genäht haben und noch nähen, damit keine Engpässe entstehen. Ich denke an die, die für die Menschen, die zur Risikogruppe gehören, Einkäufe und Besorgungen erledigen, ohne großes Aufhebens darum zu machen.



Nicht zuletzt verdienen alle, die - ob zuhause, in mobilen Hilfsdiensten oder in den Einrichtungen für alte und kranke Menschen Tag für Tag ihr Leben einsetzen – unseren Respekt und unseren Dank. ´

Unsere Solidarität gehört denen, die wegen der Kontaktsperre nicht arbeiten

oder zur Schule gehen können. Auch hier können sicher noch neue Wege gegenseitiger Unterstützung gefunden werden.

Und: auch wenn vielen der Weg zum Gottesdienst jetzt nicht leicht möglich ist, weil Teilnehmerzahlen begrenzt sind und den Risikogruppen empfohlen wird, zuhause zu bleiben, um Ansteckung zu vermeiden – **„das Wort Gottes ist nicht gefesselt“ (2 Tim 2,9)**. Viele halten treu am Glauben fest, Unzählige beten füreinander – über Religionsgrenzen hinweg – oder finden kreative Wege, miteinander in Verbindung zu bleiben, gerade dann, wenn Versammlungen nicht ohne weiteres möglich sind.



So können wir miteinander auf dem Weg und in Verbindung bleiben – die sozialen Medien helfen dabei, und selbst das alte Telefon ist längst noch nicht abgeschrieben.

Jesus gibt uns im Evangelium eine starke Zusage, die Mut macht: „Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und dazu bestimmt, dass ihr euch aufmacht und Frucht bringt und dass eure Frucht bleibt...

Gott gibt uns sicher das, was wir brauchen. Was Jesus uns aufträgt, ist die Liebe zu allen Menschen. Darauf kommt es jetzt besonders an. Krisen und Durststrecken bieten bei allem Schweren, das ich überhaupt nicht verschweigen will, immer

auch die Chance, dass wir gestärkt daraus hervorgehen. Das geht aber nur dann, wenn wir verantwortlich leben und solidarisch handeln, Gemeinschaft leben und Gemeinschaft anbieten, wie es unser Leitbild formuliert.

Sicher ist es dazu auch nötig, dass wir immer wieder zusammenkommen und uns unserer Zusammengehörigkeit versichern. Aber so wie jede Wallfahrt immer auch an alle Ungewissheiten des Lebens und der Welt gebunden ist (da braucht es nur einmal zu regnen), so ist es auch jetzt. Und wenn am Ende jedes Gottesdienstes mit dem Wort „Gehet hin in Frieden!“ die Sendung in die Welt steht, so geschieht das mit einem tiefen Grund, denn dahin sind wir gesendet. Da findet das Leben statt.

Mit Euch sehe ich zuversichtlich dem Tag entgegen, an dem wir ohne Schwierigkeiten und Ausgrenzungen wieder zusammenkommen und Gemeinschaft erfahren können, die stärkt und Mut macht. Es ist schön, dass das auch jetzt gilt, und dass wir uns das gegenseitig zeigen können. Gott selber kündigt diese Gemeinschaft niemals auf. Er will, sagt Jesus, dass die Frucht der Liebe bleibt.

Gerne gebe ich Euch noch ein Wort Adolph Kolpings mit, dass ich für dieses Thema gefunden habe:

„Das Wohltun, die Hilfeleistung, die zarte, rücksichtsvolle Behandlung des Mitmenschen erfüllt so recht eigentlich das Leben des wahren Christen; durch die stets tätige und opfernde Liebe zum Mitmenschen erweist sich in ihm erst recht die angestrebte Gottähnlichkeit. Wir nennen das mit einem sehr verständlichen Ausdruck das Walten der christlichen Barmherzigkeit, die einzige Humanität nach außen.“

Litanei: Hilf Maria

- V/A Hilf Maria, es ist Zeit,
Mutter der Barmherzigkeit!
- V Es ist Zeit, an Gott zu denken,
ihn zu suchen, ihm zu danken,
ihn zu loben und zu preisen.
- A Hilf Maria,
- V Es ist an der Zeit, Gott mehr zu
ehren, sein Erbarmen stärker zu
beachten und zu betonen.
- A Hilf Maria, ...
- V Es ist höchste Zeit, unser Vertrauen
auf Gott zu setzen, alle unsere
Sorgen auf ihn zu werfen, seinen
Segen zu erflehen, um füreinander
zum Segen, zu werden.
- A Hilf Maria, ...
- V Unsere Hilfe ist geprägt von
Menschen, die gnadenlos mit-
einander umgehen, respektlos
übereinander reden, einander
erbarmungslos verurteilen.
- A Hilf Maria, ...
- V Unsere Zeit hungert nach Ver-
söhnung und Frieden. Menschen
dürsten Wertschätzung und
Annahme. Kinder brauchen
Vertrauen und Vorbilder.
- A Hilf Maria, ...
- V Alte halten Ausschau nach Nähe
und Verständnis. Trauernde
wünschen sich Beistand und Trost.
Sterbende sehnen sich nach einem
guten Wort und einer zärtlichen
Hand.
- A Hilf Maria, ...

Vater Unser

Gegrüßet seist du Maria

Wort auf den Weg

Mit dir, Maria, wollen wir Wege wagen,
auf die Gottes Geist uns lockt,
auf den er uns begleitet und stärkt,
wandelt und erneuert durch seine Kraft.

Mit dir, Maria, wollen wir Wege wagen,
die uns herausführen aus den Sackgassen
der falschen ängstlichen Sorgen und
Vorbehalte unseres Misstrauens.

Mit dir, Maria, wollen wir Wege wagen,
auf denen wir erfahren, wie Gott uns
ermutigt und befähigt, Altes hinter uns zu
lassen und Neuland zu betreten.

Mit dir, Maria, wollen wir Wege wagen,
auch steinige und schmale, dornige und
einsame, wenn es Gottes Wille so
vorgesehen hat.

Mit dir, Maria, wollen wir Wege wagen,
die uns zusammenführen mit anderen,
die auch der Stimme ihrer Sehnsucht
im Herzen trauen und folgen.

Mit dir, Maria, wollen wir Wege wagen,
durch die wir an deine sieben Freuden
und Leiden erinnert, davon berührt und
bewegt werden.



Kolping

*verantwortlich leben
solidarisch handeln*

Segenwunsch von Diözesanpräses Hans-Joachim Wahl

SEGENSHÄNDE

Liebende segnen
mit beiden Händen,
durch stille Gebärden
mit ganzem Herzen.

Liebende segnen
in Worten und Werken,
mit vielfältigen Zeichen
ihrer reichen Phantasie.

Liebende segnen
mit Augen und Armen,
mit allen Sinnen,
zu jeder Zeit.

Liebende segnen,
mit ihren Gedanken
und Plänen, und mit
der Kraft ihrer Hoffnung.

Liebende segnen,
verborgen und sichtbar,
hautnah und weltweit,
wo immer sie sind.

Liebende segnen,
tagtäglich und werden
so zum Segen für viele.

Quelle: Paul Weismantel, Segensworte

*Es segne uns in dieser schwierigen Zeit der
Vater, der Sohn und der Heilige Geist.*

Amen

Lied: Maria, breit den Mantel aus **GL 534**

Kolpingwerk Diözesanverband Mainz

Markwaldstr. 11

63073 Offenbach

Tel.: 069 - 82 97 540

info@kolping-dvmainz.de



Bild: Peter Weidemann In: Pfarrbriefservice.de